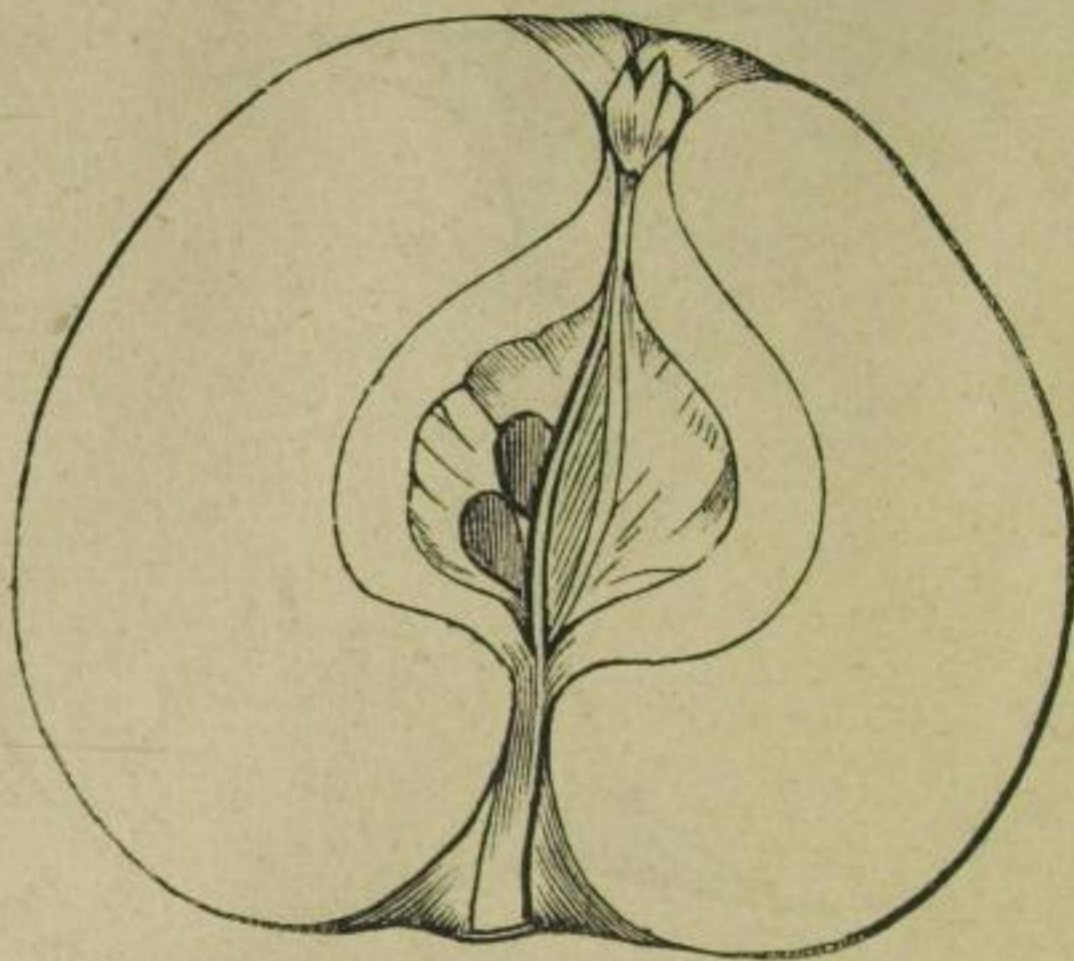


26. Roter Eiserapfel.

DeP. No. 10 B. 1, IllH. 438, D'sOK. No. 26.



Roter Eiserapfel.

Streiflinge, XI. 3. c. ††.

Heimat: Bereits im 16. Jahrhundert in Deutschland bekannte und sehr verbreitete, häufig angebaute, durch Haltbarkeit, wie reiche Tragbarkeit schätzbare Frucht. Zum allgemeinen Anbau wurde sie von der zweiten Versammlung deutscher Pomologen zu Gotha im Jahre 1857 empfohlen.

Synonyme: Roter, drei Jahre dauernder Streifling. — Rahmapfel (in Werder), Schirnstein (in der Briegnitz). — Roter, 3 Jahre dauernder kalvillartiger Süßapfel. — Braunsilienapfel. — Lange dauernder roter Hartapfel.

Gestalt: Hochaussehender, 74 — 80 mm breiter, 65 — 70 mm hoher, mittelgroßer Apfel. Mehr kegelförmig, stumpf zugespitzt, nach dem Stiel zu sich flachrund wölbend, sitzt der Bauch ziemlich in der Mitte.

Kelch: Geschlossen, mit grün bleibenden, welligen, lang zugespitzten Blättchen, sitzt in flacher Kelchsenkung, meist mit feinen Rippen umgeben, welche sich glatt über die ganze Frucht ausbreiten und der Frucht zuweilen ein ziemlich kalvillartiges Aussehen geben.

Stiel: Kurz, gewöhnlich herausragend, bräunlich-grün, in trichterförmiger, strahlig be-rosteter Höhle.

Schale: Glatt, beduftet, abgerieben glänzend, grünlich, später gelb, wovon wenig sichtbar, da die ganze Frucht ziemlich vollständig mit verwaschenem Karmoisin überzogen, mitunter auch gestreift ist. Hellere Punkte über die ganze Frucht verbreitet.

Fleisch: Grün-, später gelbweiß, fein, saftreich, mürbe bei voller Reife, von etwas süßweinsäurem, gewürzlosem Geschmacke.

Kernhaus: Hohlschig, geschlossen, mit ziemlich großen, flachen Kammern, welche nur wenige, spitze, braune, taube, wenig entwickelte Kerne enthalten.

Reife und Nutzung: Vom Januar ab bis zum Ende des Sommers dauernd, ist er als guter Wirtschaftsapfel zu empfehlen, im Sommer auch zum Rohgenuß angenehm.

Eigenschaften des Baumes: Stark wachsend, eine flache, große Krone mit abstehenden Ästen bildend, ist er sehr fruchtbar, gedeiht in jedem Boden, der nicht zu trocken ist, selbst in rauhen Lagen und wird deshalb allgemein als eine für Bepflanzung der Straßen zu empfehlende Sorte genannt.

ersticken und ihr Auskriechen zu verhindern; an jüngeren glatten Stämmen spinnt sich die Raupe nicht an.

d) In Tirol wendet man noch das Schwefeln der Bäume zu der Zeit, wo die Eier abgesetzt werden, also etwa im Juni, an. Zu dem Zweck hat man besondere Apparate, mittelst welcher die käufliche Schwefelblume auf die Bäume gebracht wird; es wird 4 mal im Jahre geschwefelt und zwar möglichst früh am Morgen, wenn die Bäume vom Tau oder vom Regen naß sind.

Der Schwefelstaub ist den Augen schädlich, daher bedienen sich die Tiroler bei der Arbeit eines alten, über die Ohren herabgezogenen Filzhutes, in welchem sie für die Augen Glasfensterchen eingesetzt haben.